

## Nachrufe

Jean Irigoïn  
8.11.1920 – 28.1.2006

Unter den Gelehrten, deren besonderes Arbeitsfeld die Erforschung griechischer Handschriften bildet, nahm der am 28. Januar 2006 in Paris im 86. Lebensjahr von uns gegangene Professeur honoraire am Collège de France Jean Irigoïn seit langem eine herausragende Stellung ein. Geboren am 8. November 1920 in Aix-en-Provence, erhielt er seine Ausbildung am Pariser Collège Saint-Louis-de-Gonzague, an der Sorbonne, an der Universität von Aix-Marseille und an der École pratique des hautes



études in Paris. Seine wichtigsten Lehrer waren der Indogermanist Émile Benveniste, der Gräzist Pierre Chantraine, der Handschriftenforscher Alphonse Dain und der Epigraphiker Louis Robert.

Im Anschluss an sein Studium war Irigoïn als Attaché de recherche beim Centre National de la Recherche Scientifique und 1952/53 für ein Jahr unter der Leitung unseres 1986 verstorbenen korrespondierenden Mitglieds Bruno Snell als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lexikon des frühgriechischen Epos in Hamburg tätig. 1953 erhielt er eine Stelle an der Universität Poitiers, an der er 1956 Professor der griechischen Sprache und Literatur wurde. Von 1965 bis 1972 war er Professor der griechischen Philologie an der Universität Nanterre, von 1972 bis 1985 in gleicher Eigenschaft an der Sorbonne. Von 1985 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992 hatte er den Lehrstuhl für ‚Tradition et critique des textes grecs‘ am Collège de France inne.

Jean Irigoïn ist mit bahnbrechenden Untersuchungen zur Überlieferung griechischer Dichter- und Prosa-Texte und mit maßgebenden kritischen Editionen hervorgetreten. 1952 erschien seine Monographie ‚His-

toire du texte de Pindare‘, „un coup de maître“, wie unser im Jahre 2000 verstorbener korrespondierendes Mitglied Herbert Hunger sie einmal genannt hat. In ihr ist die Überlieferung der Chorlieder Pindars – für Irigoïn war er „mon poète favori“ – von der Zeit des Dichters bis zu den ersten gedruckten Ausgaben in mustergültiger Weise aufgearbeitet. Ein besonderes Verdienst kommt dabei der Ordnung der zahlreichen spätbyzantinischen Handschriften zu. Im Jahr darauf folgten Irigoïns ‚Recherches sur les mètres de la lyrique chorale grecque‘ mit minutiösen Untersuchungen zu Besonderheiten der Versgestaltung bei den griechischen Chordichtern. Ein unentbehrliches Arbeitsinstrument stellen seine 1958 erschienenen Studien zu den metrischen Pindarscholien dar. Einen souveränen Forschungsbericht über ‚Les Manuscrits Grecs 1931–1960‘ gab er im 7. Band des internationalen Berichtorgans *Lustrum* (Jahrgang 1962, erschienen 1963). Seine 1972 publizierten ‚Règles et recommandations pour les éditions critiques‘ waren zwar in erster Linie für die 1964 bis 1999 von ihm betreute griechische Reihe der ‚Collection Budé‘ gedacht, besitzen aber darüber hinaus für die Edition griechischer Texte überhaupt grundlegende Bedeutung.

Unter Irigoïns eigenen Editionen ragt die 1993 veröffentlichte kritische Ausgabe der Dithyramben, Epinikien und Fragmente des griechischen Chordichters Bakchylides hervor. Auf eine Behandlung von Leben und Werk des Dichters sowie von Textgeschichte, Sprache und Metrik seiner Dichtungen folgt die Edition selbst, in der schwierigste Aufgaben der Herstellung von Texten, die fast ausschließlich auf stark zerstörten Papyri gefunden wurden, mit bewunderswerter Meisterschaft bewältigt sind.

Um Irigoïns große Publikationen gruppiert sich eine kaum überschaubare Zahl von Einzelstudien zu verschiedenen griechischen, byzantinischen und gelegentlich auch lateinischen Autoren, zu Fragen der Kodikologie, der Paläographie und der Textkritik sowie zur Wissenschaftsgeschichte. Nahezu fünfzig von ihnen liegen seit 2003 in dem Band ‚La tradition des textes grecs. Pour une critique historique‘ gesammelt vor. Alle Arbeiten Irigoïns gehen von der handschriftlichen Überlieferung der Texte aus und gelangen auf der Basis einer umfassenden Sach- und Sprachkenntnis und eines sicheren kritischen Urteils zu überzeugenden Ergebnissen.

Seit 1965 war Irigoïn Mitglied des Direktionskomitees der Internationalen kodikologischen Zeitschrift ‚Scriptorium‘, seit 1970 Mitglied des Komitees der ‚Revue d’histoire des textes‘ und von 1986 bis 1994 Präsident des ‚Comité scientifique de l’Institut de Recherche et d’Histoire des Textes‘. Seine Frau Janine, die Tochter eines Rechtshistorikers, die er 1953 als junge, in Paläographie ausgebildete Archivarin in der Handschriftenabteilung der Bibliothèque Nationale kennengelernt hatte, war

ihm eine verständnisvolle und hilfreiche Gefährtin bei der Bewältigung der zahlreichen von ihm wahrgenommenen Aufgaben.

1975 wurde Irigoien zum Mitglied der Accademia Pontaniana in Neapel gewählt, 1981 zum Membre de l'Institut de France (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres), 1983 zum korrespondierenden Mitglied der Athener, 1989 der Göttinger Akademie der Wissenschaften. 2002 verlieh ihm die Accademia Nazionale dei Lincei den Internationalen Preis ‚Antonio Feltrinelli‘, 2003 erhielt er den Ehrendoktor der Universität Athen. Im Jahre 1996 hatte unsere Akademie ihn als einen der international angesehensten Vertreter seines Faches zu ihrem korrespondierenden Mitglied gewählt.

Wer das Glück hatte, diesen herausragenden, persönlich so bescheidenen, stets hilfsbereiten Gelehrten näher kennenzulernen, der wird sich seiner lebenslang dankbar erinnern.

Ernst Vogt